

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 18

Artikel: Die Schweizer in Tunesien
Autor: Lindt, A. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Veteranen der Schweizerkolonie. Die beiden Brüder Jules und Jean-Emile Brunner sind vor 44 Jahren aus Olten nach Tunis ausgewandert. Sie waren Zeugen der raschen Entwicklung des Landes. Früher war ihr Haus weit und breit die einzige europäische Wohnung. Heute liegt ihr Gut inmitten des tunesischen Vororts von Bardo. Ihre Familiensprache ist immer noch ein unverfälschtes Schweizerdeutsch.

Jules et Jean-Emile Brunner, les deux doyens de la colonie suisse quittèrent Olten pour Tunis, voici 44 ans. Autour de leur demeure, jadis seule construction européenne de Bardo, s'érige aujourd'hui tout un quartier de villas modernes.

Armand Schmid aus Greifensee, Präsident der «Union Suisse», kam vor acht Jahren nach Tunis. Er begann als Traktorführer und ist jetzt die wichtigste Person in der «Bled», der nordafrikanischen Steppe, kennen. Heute ist er Betriebsleiter der Verkaufsorganisation eines großen französischen Fonds, und unter seinem Befehl steht ein Park von Milchliefewagen.

Armand Schmid, de Genève est arrivé à Tunis il y a 8 ans. Il débute comme chauffeur de tracteur et il dirige aujourd'hui les services de vente d'une grande ferme modèle française et préside l'«Union Suisse».



Man muß nicht meinen, daß Arbeit in Tunisien von Romantik umhaut sei. Die Zeit der Pioniere und der unbedrängbaren Möglichkeiten ist auch in Nordafrika schon vorbei. Die meisten Schweizer üben in Tunis Berufe aus, die auch in der Schweiz üblich sind. Der Walliser A. Mazzoni, dessen Vater schon nach Tunisien auswanderte, ist höherer Angestellter der großen Öl- und Bergwerksfirma Schlumberger. Wie die meisten tunesischen Schweizer spricht er ausgezeichnet arabisch.

Le Valaisan A. Mazzoni, dont le père déjà avait émigré en Tunisie, est un important employé dans une compagnie qui fabrique de ses compatriotes établis en Tunisie, il parle parfaitement l'arabe.



DIE SCHWEIZER IN TUNESIEN

III. Bildbericht unseres nach Nordafrika entsandten Sonderberichterstatters Dr. A. R. Lindt

Schon bei der Ankunft in Tunis sieht man auf Schweizer. Im Tunisia Palace, dem ersten Hotel der Stadt, sind nicht nur die Concertos Schweizer. Der Besitzer ist der Engländer Tsoar, der auch Eigentümer des Désertier Hof in Djerba ist. Nicht nur als Hoteliers, in den meisten Berufen haben Schweizer am Aufbau Tunisiens mitgearbeitet. Schon unter den ersten europäischen Getreidebauern Nordafrikas finden sich Schweizerfamilien. Seitdem haben schweizerische Kaufleute, Melker, Zahnärzte, Mechaniker und Angestellte den Ruf schweizerischer Zuverlässigkeit begründen helfen. «Wenn nur die anderen Ausländerkolonien Tunisiens uns so wenig Sorge bereiten würden wie die Schweizer!» seufzt ein hoher französischer Beamter. Von den 150'000 Schweizern in Tunisien sind ungefähr 100'000 in der Landwirtschaft tätig. Im Durchschnitt verdient ein vierzigjähriger Arbeitnehmer 1500 bis 2000 französische Franken im Monat. Das macht ungefähr ungefähr 180 bis 240 Schweizerfranken. Da aber das Leben in Tunis immer noch billiger ist als in Europa, können die Schweizer mit diesem Gehalt auskommen. Aber von einigen wenigen besser gestellten abgesehen, ist es ihnen unmöglich, ihre Ferien einmal in der Schweiz zu verbringen. — Bei vor wenigen Wochen wurden die Schweizer Tunisiens nur durch den Militärsturz erinnert, daß man sie in ihrer Heimat nicht vergessen hatte. Jetzt ist in Tunis ein Botschaftskonsul ernannt worden, womit ein Wunsch der Schweizer Kolonie erfüllt ist. Der zweite bestirbt die Hoffnung einer weiteren Expansion. Die «Union Suisse», die einzige Schweizerhandlungsgesellschaft Tunisiens, muß ihre bescheidenen Mittel zu Unterstützungen bedürftiger Schweizer aufbrauchen. So stark die Mitglieder, ihren Kräften entsprechend, der «Union Suisse» auch immer wieder unter die Arme greifen, sie ist zu arm, ein eigenes Lokal zu unterhalten. Von den sechshundert Schweizer, die über ganz Tunisiens verteilt sind, kennen sich viele überhaupt nicht. Es fehlt ihnen nicht an gutem Willen, sondern an der Möglichkeit, sich an einem bestimmten Orte zu treffen.

Lieber und verehrter Leser! Die Schweizer Tunisiens brauchen ein Schweizerlokal. Dazu benötigen sie etwa 4000 Schweizerfranken. Ob diese Summe im Vaterland für sie zusammenbringen? Wer mag einen Franken einzahlen, wer zwei? Die Auslandschweizer haben den lebendigen Zusammenhang mit der Heimat nötig, und die Heimat sind die Schweizer draußen wichtig und wertvoll. Hier ist das zugehörige Postscheckkonto III 6768. Das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft verwaltet das Konto und verwantwortet die eingehenden Beträge. Die ZI ist nur das Sprachrohr, das auftrut zur Tat. Ein paar tausend Herzen und Franken für die Landsleute in Tunis!



Einer der bekanntesten Männer im Hafen von Tunis ist der Zürcher Paul Dolder, schweizerischer Konsular-Korrespondent. Früher in Russland, lebt er jetzt schon über dreißig Jahre in Tunis. Er ist Direktor einer Überwachungsgesellschaft, die Gewicht und Qualität des verschifften Getreides kontrolliert. 99 % des gesamten Getreideexports Tunisiens läuft er durch seine zahlreichen Agenten überwachen.

Le Zurichois Paul Dolder est établi en Tunisie depuis 30 ans. Sa physionomie est connue de tous les employés du port de Tunis. La société, dont il est directeur, contrôle les poids et la qualité du 99 % des céréales exportées, avant leur embarquement.



Französische Beamte und Generäle, arabische Prinzen und Kaufherren bringen ihre Uhren zu Monsieur Jaeglé, wenn sie nicht mehr richtig gehen wollen. Der Münzinger Ernest Jaeglé ist als der beste Uhrenmacher ganz Tunisiens bekannt. Er ist Vizepräsident der «Union Suisse» und eines der rührigsten Mitglieder der Schweizerkolonie.

M. Ernest Jaeglé, de Münzingen, vice-président de l'«Union Suisse», passe pour le meilleur horloger de Tunisie.

Les trois enfants d'Ernest Jaeglé — dont l'un qui n'a pas été nommé, a été pris de l'expédition domestique à Carthage et ne figure pas sur cette photographie — sont les petits-fils et neveux des messieurs Brunner. Ils sont donc la troisième génération d'une famille suisse résidant à Tunis, mais ils connaissent bien leur mère-patrie, car on a l'intention de les y envoyer pour faire leurs études.



« Mais non, il n'est pas méchant », beschwichtigt Frau de Meuron ihren ältesten Sohn Dominique, der sieht, daß der Esel hinterhältig die Ohren zurücklegt.

« Mais non, il n'est pas méchant », fait Madame de Meuron à son fils. Dominique n'a cependant pas l'air très rassuré sur les intentions de sa monture.



Der schweizerische Guts-hof von Goubellat.

La « ferme » de Meuron à Goubellat.

Der Neuenburger de Meuron besitzt beim Dorfe Goubellat 300 Hektaren, wozu er noch 160 Hektaren in Pacht genommen hat. Die Bewirtschaftung der großen nord-afrikanischen Güter verlangt einen beträchtlichen Maschinenpark. Der Mechaniker Fritz Haüter prüft die Stellschraube einer Mähdreschine. De Meuron hilft. Lugeon und Haüter können alle Reparaturen auf dem Gute selbst ausführen. Sie brachten es sogar zustande, aus alten Bestandteilen einen ausgewachsenen Lastwagen zusammenzubauen.

M. de Meuron (à droite), Neuchâtelois de vieille race, s'est établi près de Goubellat, sur un domaine de 300 hectares. Son exploitation agricole nécessite un véritable parc de machines, dont avec ses collaborateurs Füter (à gauche) et Lugeon, il contrôle avec minutie l'état et le bon fonctionnement.

Les Suisses de Tunisie

III^e suite de l'enquête de notre envoyé spécial A. R. Lindt.

Les Suisses établis en Tunisie sont environ 600. On les tient en grande estime. « Tout serait parfait — fait à notre collaborateur, un important fonctionnaire français — si toutes les colonies étrangères nous donnaient aussi peu de souci que la colonie suisse. Nos compatriotes gagnent normalement leur vie, mais ils ne sont pas riches. La plupart n'ont pas le moyen de rentrer de temps à autre au pays, et ils n'ont pu réunir jusqu'ici les 4000 francs nécessaires à l'érection d'un local. Né serait-il pas possible de réunir cette somme dans notre pays? Quelques milliers de bonne volonté suffiraient à ce faire. Notre rédaction se permet de rappeler que le numéro du compte de chèques postaux de l'Oeuvre des Suisses de l'Etranger de la N. S. H. est III 6768, Berne. »



In Büros, auf Bauplätzen, auf Farmen, überall kann man in Tunisién auf Schweizer stoßen. « Sehen Sie den dort mit der Pfeife? » fragte der Direktor der großen Tunisienschen Eis- und Bierfabrik Stella. « Der ist ein Landsmann von Ihnen. » Es war der Flachmaler Wenger aus Bern. « Mi Tag lohn », sagte er, « Ich zwar will chliner als i dr Schwyz. Aber hie han i hald doch ds ganze Jahr Arbeit, u de pschüss's de abe meh, als wenn i ds Bärn nume drei, vier Monet cha wärche. »

Des Suisses! on en rencontre à chaque pas, dans les bureaux, dans les exploitations agricoles, sur les chantiers. Celui-ci M. Wenger est un Bernois. Il est établi en Tunisie comme peintre en bâtiment et ne songe pas à se plaindre de son sort: « On gagne sans doute moins d'argent qu'au pays, mais au moins on a du travail toute l'année ».



Der reisegelustige Murtener Lohry lernte manche Länder kennen, bevor er sich schließlich in Tunis niederließ und bei seinem Landmann Jean Sollberger Anstellung fand. Er wägt gerade mit einigen arabischen Arbeitern eine Ladung Schafsfelle.

Le Moratois Lohry a roulé sa bosse sous tous les ciels avant de s'établir en Tunisie. Il a trouvé de l'embuscade chez son compatriote Sollberger. Le voici, en compagnie de quelques ouvriers indigènes contrôlant la pesée d'un ballot de peaux de moutons.



Auf den Spazierwegen von Tunis hört man jeden Morgen — zur Zeit der Kinderwagenparade — schweizerdeutsch sprechen. Französische Offiziere und die reicheren Familien der Städte lieben es, ihre Sprößlinge schweizerischen Kindermädchen anzutrauen. Infolge des ungünstigen Wechselskurses des französischen Frankens ist die Zahl der schweizerischen Nurses — eine Zeitlang mögen an die hundert schweizerische Kinderfräulein in den verschiedenen Städten Tunisiens gelebt haben — im letzten Jahre stark zurückgegangen. Links eine Freiburgerin, rechts eine Bernerin.

La réputation du personnel suisse n'est plus à faire, aussi n'est-il pas très étonnant d'entendre parler «Schwyzerdütsch» dans les jardins publics de Tunis. Voici, à gauche, une Fribourgeoise et à droite une Bernoise.



«Wartet no ne chli», sagt der Berner Jean Sollberger, «et bift.» Und er band seinen scharfen Kabylenhund an den Gartenzau. Er betreibt einen großen Fell- und Häutehandel, der ihn zu Reisen durch ganz Tunisien zwingt. Damit sein Sohn ein richtiger Schweizer werde, sandte er ihn nach Bern ins Städtische Gymnasium.

«Attendez une seconde que je l'attache, il mord!» Jean Sollberger de Berne dirige un important commerce de peaux. Il entend faire de son fils un bon Suisse et se propose de l'envoyer faire son gymnas à Berne.



Der Angriff auf den Baum

Oben: Im Rahmen einer schweizerischen Vielseitigkeitsprüfung der motorisierten Leichten Truppen und Motortransporttruppen in Bern versuchte ein deutscher leichter Geländewagen, gesteuert von einem Fabrikfahrer, einen Baum zu rammen.

Unten: Der Baum fällt, der leichte Wagen macht einen Sprung, der Fahrer wird herausgeschleudert.

En haut: Dans le cadre des concours militaires des troupes légères, disputés à Berne, il est procédé à la démonstration d'une voiture légère allemande «Tempo» qui, pilotée par un conducteur de l'usine, essaie de passer sur un jeune arbre.

En bas: Mais l'arbre fait ressort, la voiture bascule, son conducteur est projeté hors de la carrosserie.

Photos Presse-Diffusion

Die Venus unterwegs

Die spanischen Kunstschatze in Genf, die kurz vor dem Ende des Bürgerkrieges in die Obhut des Völkerbundes kamen, werden nun zum Teil aus dem Palais des Nations nach dem Genfer Museum gebracht und dort zu einer Ausstellung vereinigt, welche über alle Maße schenswert sein wird. Bild: Tizians Venus mit dem Orgelspieler unterwegs.

Vénus en voyage. Avant d'être définitivement rapatriés, les trésors de l'art espagnol qui durant la guerre civile trouvèrent abri au Palais des Nations, seront exposés, partie dans le dit palais, partie au Musée des Beaux-Arts de Genève où est transportée présentement la «Vénus au joueur d'orgue» du Titien.

Photopress



Der Schauspieler Alfred Rasser

Er ist der Basler unter den Cornichon-Leuten. Sein rasselndes «R» ersetzt ihm den Heimatschein. Wenn er sich als Conferencier vor den Vorhang stellt, dann ist er ein Organist, und das Publikum ist seine Orgel. Jedes Register ist ihm vertraut. Er zieht es mit bieder lächelnder Überlegenheit. Er ist ein Meister der Pause... lange Leitungen beunruhigen ihn nicht. Auch als Textdichter hat er den Cornichon-Programmen schon viel Rassiges und Räffes beigebracht, witzig geschliffene Sachen mit viel Nachdenklichkeit im Hintergrund. Was seine darstellerische Verwandlungskunst betrifft, siehe Bilder: Rasser als Conferencier und Rasser als Dienstmädchen in der Cornichon-Revue «Aschpirazionli».

Das la nouvelle revue «Aschpirazionli» que vient de monter le cabaret zurichois «Cornichon», l'acteur Alfred Rasser déploie ses multiples possibilités. Le voici en conferencier, et en femme de chambre.

Photos Guggenbühl-Prisma